

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

15. Wasserbehandlung im Altertum

und der Rothen sind aus der geschätzten Feder treuer Mitarbeiter stets erwünscht.
C. H.

Wasserbehandlung im Alterthum.

Einem Vortrag über Hydrotherapie im Alterthum, von Dr. Julian Marcuse bei der Naturforscherversammlung in München gehalten, der jetzt in der „Münch. All. Ztg.“ erschien, entnehmen wir folgende Details: Mit Asklepiades von Prusa, einem griechischen, nach Rom eingewanderten Arzte beginnt die eigentliche Blüthezeit der Wasserbehandlung in Rom. Er war es, der ganz im Gegensatz zu seinen subtilen atomistisch-mechanischen Ansichten die naturgemähesten Grundsätze hinsichtlich der Krankheitsbehandlung aussprach. Sicher, schnell und angenehm zu heilen war sein Bestreben, Fieber ihm der wichtigste Heilungsprozeß, Diät und Bewegung seine vornehmsten Heilmittel. Er führte auch die Weine in den Arzneigebrauch ein. Bei Behandlung der meisten Krankheiten zog er Bäder und Massage allen innerlich gegebenen Arzneien vor; er bestimmte die Indikation des kalten Bades in den einzelnen Affektionen, empfahl den innerlichen Gebrauch des Wassers und bediente sich der zu jener Zeit berühmten balneae pensiles, über deren Natur die Interpretatoren der verschiedensten Meinung sind.

Während die einen sie für hängende Wannen halten, in denen der Badende sitzend geschaukelt werden konnte — Asklepiades legte auf das Schaukeln als Heilmittel einen großen Werth —, nahmen andere an, daß sie eine Art Sturz- und Regenbäder gewesen seien, wo das Wasser von verschiedener Wärme in die Höhe geleitet wurde und auf die Badenden herabströmte. Wahrscheinlich hatte man in Rom zu dieser Zeit Wannen, worin der Badende wie in einer Wiege sich schaukeln lassen konnte; ob diese Wannen nun auf Rollen hin und her beweglich oder an Seilen aufgehängt waren, dafür haben wir keine Anhaltspunkte. Die Absicht dieses Wiegens des von einer Flüssigkeit umgebenen Körpers sollte jedenfalls die sein, die Wirkung des Wellenschlages des Seebades hervorzurufen; moderne balneotechnische Apparate, wie z. B. die Moosdorf'sche Wellenbadschaukel, beruhen ja auf demselben Prinzip. Aus dem Seneca geht fernerhin als bestimmt hervor, daß die Römer schon zur Zeit der Asklepiades Begießungen und Bespritzungen des Körpers mit Wasser von verschiedener Temperatur häufig anwandten. Ob sie künstliche Vorrichtungen zu Douchen bereits gehabt haben, wissen wir nicht bestimmt.

Anstatt der letzteren hielten sich manche Schweiger eigens abgerichtete Sklaven, die den Mund mit Wasser füllten und es dann durch die geschlossenen Zähne aus voller Lungenkraft auf verschiedene Theile des Körpers herausblasen mußten. Das leidenschaftliche Bedürfniß zu baden, das die Römer wie kein Volk des Alterthums und der Neuzeit hatten, verhinderte trotz der fortschreitenden Sittenverderbniß und der Zunahme der Neppigkeit und Schwelgerei den Verfall dieser so außerordentlich zweckmäßigen Haut- und Körperpflege. Nach wie vor legten sie großen Werth darauf, den Körper kalt begießen zu lassen oder in einer piscina unterzutauchen; dies beweist vor allem die von keinem Volke der Erde übertroffene Entwicklung der römischen Thermen, deren Einrichtungen alle Stufen und Arten des Badewesens umfaßte und es ermöglichte, daß der Körper alle Nuancen der Temperatur durchgehen, jeden plötzlichen Wechsel aber vermeiden konnte.